

Theater Rigiblick, Zürich: «Love, Marilyn» (zum 50. Todesjahr)

### **Fröhlich ja, glücklich nein**

Hanna Scheuring schrieb und spielt ein Einfrau-Theaterstück über die Hollywood-Ikone Marilyn Monroe. Zu sehen ist das beeindruckende Stück im Theater Rigiblick.

Von Bruno Rauch (sfd)

Ich bin nicht Marilyn. Dieser Satz könnte als Motto über dem Abend stehen, und zwar im doppelten Sinne.

Zum einen drückt er die Selbstzweifel und Identitätsprobleme des von Psychopharmaka und Alkohol gezeichneten Stars aus. Als sie einmal gefragt wurde: «Sind Sie tatsächlich die berühmte MM?», soll sie zurückgefragt haben: «Das frage ich Sie!»

Zum anderen versucht die Autorin und Schauspielerin Hanna Scheuring in ihrem Stück nicht, die Monroe auf die Bühne zu stellen. Vielmehr spielt sie eine internierte neurotische Frau, die glaubt, Marilyn zu sein. Dieser kluge Kunstgriff zeugt einerseits von Respekt vor der Ikone. Andererseits entbindet er auch vom direkten Vergleich mit dem Star, der zwingenderweise ungünstig ausfiele, ausfallen müsste.

Einsam, nicht alleine

Auch der gelungene Theaterflyer bringt die Duplizität exakt auf den Punkt: Da bauscht sich Marilyns Kleid über dem U-Bahnschacht: Jene legendäre Szene aus «Das verfluchte 7. Jahr», die 1955 das hypokrite Amerika aufjaulen und Marilyns Ehe mit dem Baseballer Joe DiMaggio auseinanderbrechen liess. Gleichzeitig: Anstelle der tief decolletierte Corsage irritiert da eine Zwangsjacke!

Hanna Scheuring beruft sich auf die in Buchform (Fragments/Tapfer lieben) erschienenen persönlichen Aufzeichnungen, Gedichte und Briefe der Monroe sowie den historischen Bestseller «Blonde» von Joyce Carol Oates aus dem Jahr 2000.

Scheuring fügt aus diesem Material ein durchaus willkürliches, aber in sich schlüssiges und berührendes Bild des ebenso glamourösen wie tragischen Stars, der genau vor 50 Jahren unter kontroversen Umständen aus dem Leben schied. Tablettenmissbrauch? Suizid? Oder gar – politisch motivierter – Mord wegen Liaisons zum Kennedy-Clan?

Soweit aber sind wir noch nicht. Mit der internierten Frau – Sarah heisst sie – durchleben wir die Kindheit von Norma Jeane, der unehelichen Tochter der Gladys Mortensen, die das Baby mitunter in eine Schublade legt, um ihre Ruhe zu haben. Später landet die Mutter, wie schon deren Eltern, in einer psychiatrischen Klinik.

### Aufstieg und Fall

Norma wird zwischen Pflegefamilien und Waisenhaus hin und her geschoben, geht mit 16 eine erste Ehe ein. Parallel zu deren raschem Scheitern beginnt sich die Karriere der MM, wie sie sich jetzt nennt, abzuzeichnen; erst als Fotomodell, später als Filmstar.

Es folgen der steile Aufstieg und die Konstruktion des blonden Sexsymbols. Und dann der tragische Fall. Wir erleben den beschwipsten Auftritt für Mr. President, die dritte Ehe mit Arthur Miller, die Fehlgeburten, die Depressionen, die wunderbaren Filme...

Eingestreut in dieses Auf und Ab sind die berühmten Songs, am Flügel begleitet vom wandelbaren Daniel Fuetter, diesmal als weiss gekleideter Irrenarzt, der nichts sagt, sondern nur seine Schulter, sein Brillen und seine Musik der labilen Sarah-Marilyn zum Halt anbietet.

Hanna Scheuring arbeitet den Glamour und die Fragilität der Diva facettenreich und unsentimental heraus, ohne eine Kopie des Idols anzustreben. Dazu trägt Jean Grädels subtile Personenführung und das schlichte Bühnenbild – ein Spitalbett hinter einem Gazevorhang – wesentlich bei: Ein Soll für MM-Kenner; ein Muss für solche, die es werden wollen!

ENDE